

Dr. Detlef Hosemann

**Mitglied des Vorstands
der Helaba**

**Bilanz-Pressekonferenz
2019**

**MAIN TOWER
Frankfurt am Main**

21. März 2019

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich auf unser Ergebnis im Folgenden etwas tiefer eingehen. Doch bevor ich in die Bilanz einsteige, möchte ich die geänderte Ausweisstruktur von Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung kurz erläutern. Wir haben die **Erstanwendung von IFRS 9** im Geschäftsjahr 2018 zum Anlass genommen, die Ausweise näher an den Standard der EBA heranzuführen. Danach ist die erste Gliederungsebene in der Bilanz die Bewertungskategorie nach IFRS, also grob, ob die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten, zum Fair Value oder erfolgsneutral außerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt. Außerdem hat die Erstanwendung von IFRS 9 zu kleineren Bewertungseffekten geführt, so dass wir als Vergleichsbasis den Jahresabschlusszahlen leicht angepasste Zahlen für das Jahr 2017 gegenüberstellen.

Die **Bilanzsumme** ist um knapp 5 Mrd. Euro bzw. 3 Prozent auf 163 Mrd. Euro gestiegen. Damit haben wir nach mehreren Jahren einer rückläufigen Bilanzsumme erstmals wieder einen Anstieg zu verzeichnen.

Dieser Anstieg ist auf die um 7,4 Mrd. Euro deutlich gestiegenen Kredite und Forderungen, insbesondere an Kunden, zurückzuführen. Gegenläufig wurde der Posten Kassenbestand und Sichtguthaben bei Zentralbanken und Kreditinstituten um 3,2 Mrd. Euro reduziert.

Die **Forderungen an Kunden**, die Aktivposition, in der sich unser Geschäftsmodell am stärksten widerspiegelt, werden mit 95,6 Mrd. Euro um 6,9 Mrd. Euro höher als im Vorjahr ausgewiesen. Der wesentliche Teil des Anstiegs, ca. 4,3 Mrd. Euro, ist auf das Sondervermögen der von Herrn Grüntker bereits erwähnten Hessenkasse

zurückzuführen. Im zweiten Halbjahr 2018 hat das Land Hessen ein Programm zur Entschuldung hessischer Kommunen aufgelegt, bei dem die Helaba die Verbindlichkeiten der Kommunen übernimmt und eine korrespondierende Forderung gegenüber der Hessenkasse ausweist.

Rund 2 Mrd. Euro des Anstiegs sind durch das erfreuliche Neugeschäft in den Bereichen Immobilien und Corporate Finance im zweiten Halbjahr begründet. Darüber hinaus hat der Wechselkurseffekt durch den stärkeren US-Dollar in Höhe von ca. 0,5 Mrd. Euro zum Anstieg der Kundenforderungen beigetragen.

Die **Handelsaktiva** und die **zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerte des Nichthandels**, hier im Wesentlichen Wertpapiere der Liquiditätsreserve, haben sich nur wenig verändert.

Auf der **Passivseite** haben sich die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen **Verbindlichkeiten** um 2,7 Mrd. Euro erhöht, im Wesentlichen durch ein höheres Volumen begebener Hypothekendarlehen. Die **Handelspassiva** und die **zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten des Nichthandels** haben sich um insgesamt 1,7 Mrd. Euro erhöht.

Die **Refinanzierungsstruktur** der Helaba ist weiterhin sowohl nach Produkten als auch nach Investorengruppen gut diversifiziert. Sie stützt sich auf das Darlehensgeschäft, Forderungsgeschäft, Retailgeschäft und Wholesalefunding und auf einen Investorenmix aus Firmenkunden, Privatkunden, öffentlichen Kunden und Kreditinstituten. Insbesondere Kunden aus der Sparkassen-Finanzgruppe, haben weiterhin einen stabilen und deutlichen Anteil an der Refinanzierung.

Das bilanzielle **Eigenkapital** beträgt 8,5 Mrd. Euro. Die Erhöhung um 0,5 Mrd. Euro ist mit 354 Mio. Euro auf eine AT I-Anleihe, die wir bei Sparkassen platziert haben, zurückzuführen.

Diese Eigenkapitalausstattung sorgt für **Kapitalquoten**, die ausreichend sind, um sowohl weiteres Wachstum im Kundengeschäft als auch Belastungen aus der Überarbeitung der CRR und CRD IV abzudecken.

Ich komme nun zur **Gewinn- und Verlustrechnung**.

Das **Konzernjahresergebnis vor Steuern** von 443 Mio. Euro entspricht fast genau dem Vorjahreswert von 447 Mio. Euro, und ist damit besser als geplant.

Der **Zinsüberschuss** liegt mit knapp 1,1 Mrd. Euro auf dem Niveau des Vorjahrs. Im Zinsüberschuss zeigen sich die Auswirkungen des noch immer sehr niedrigen Zinsniveaus. Unverändert zum Vorjahr sind insbesondere das Retail-bezogene Geschäft und die Eigenmittelanlage hiervon betroffen. Das insgesamt gute Kreditneugeschäft im Jahr 2018 hat sich erst im dritten und insbesondere im vierten Quartal entwickelt, so dass der Effekt des Neugeschäfts auf den Zinsüberschuss hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist.

Die Kreditausfälle bewegen sich erneut auf einem sehr niedrigen Niveau. Die **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft konnte --- oder ich sollte eher sagen: musste --- weiter zurückgefahren werden, so dass ein positiver Ergebnisbeitrag in Höhe von 45 Mio. Euro resultierte, nach 56 Mio. Euro im Vorjahr.

Zu diesem Ertrag hat die Auflösung von Vorsorge für unser Schiffportfolio, die wir in den Vorjahren gebildet hatten, maßgeblich beigetragen. Das Exposure im

Schiffsportfolio konnte im Jahr 2018 um ca. ein Drittel auf jetzt nur noch rund 400 Mio. Euro weiter abgebaut werden.

Der **Provisionsüberschuss** liegt um gut 1 Prozent unter dem Vorjahr und beträgt 349 Mio. Euro. Dieser Rückgang ist nicht geschäftsbedingt sondern hat seine Ursache in der Veräußerung der LB Swiss Investment AG, einer Tochtergesellschaft der Frankfurter Bankgesellschaft (FBG). Damit fiel ein Beitrag zum Provisionsüberschuss von ca. 7 Mio. Euro weg. Wesentliche Quellen für den ansonsten auf Vorjahresniveau liegenden Provisionsüberschuss sind unverändert der Zahlungsverkehr inklusive der Kontenführung, das Wertpapier- und Depotgeschäft, die Vermögensverwaltung, das Kredit- und Avalgeschäft sowie die Verwaltung öffentlicher Förderprogramme der WIBank.

Das **Handelsergebnis** für das Jahr 2018 beträgt 32 Mio. Euro. Dieser unbefriedigend niedrige Wert steht in einem deutlichen Kontrast zu dem Vorjahreswert von 268 Mio. Euro. Zu diesem Wert hatte ich im Vorjahr an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass er die Entwicklung des Jahres 2017 überzeichnet habe. Für das Jahr 2018 gilt jetzt das Umgekehrte; aus meiner Sicht unterzeichnet der bilanzierte Wert den Erfolg des Kapitalmarktgeschäfts.

Drei Gründe sind maßgeblich für den Wert und haben zu dem deutlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr beigetragen:

Zum Ersten haben die Spread-Ausweitungen und Marktentwicklungen zu einem Rückgang des Handelsergebnisses geführt. Bereits im zweiten Quartal traten deutliche Bewertungsverluste insbesondere bei Bankanleihen auf, die auf Unsicherheiten über die Haushaltsfinanzierung in Italien zurückzuführen sind. Die leichte Erholung im dritten Quartal wurde von Bewertungseffekten aus

abnehmenden Handelsvolumina und damit geringerer Marktliquidität im Dezember beeinträchtigt. Da es sich nur um temporäre Bewertungsverluste handelt, rechnen wir über die durchschnittliche Restlaufzeit von drei Jahren mit einem positiven Umkehreffekt.

Zum Zweiten haben sich die Bewertungsabschläge auf Derivate, d.h. das sogenannte Credit Valuation Adjustment und das Funding Valuation Adjustment, von plus 77 Mio. Euro im Vorjahr auf minus 11 Mio. Euro in 2018 entwickelt. Dies ist als Normalisierung des im Vorjahr sehr hohen Ausschlags zu betrachten.

Zum Dritten wirkt sich die Eliminierung konzerninterner Geschäfte aus. Im Jahr 2018 führte dies zu einer Belastung von 22 Mio. Euro im Handelsergebnis, gegenüber plus 42 Mio. Euro im Vorjahr. In gleicher Höhe, aber mit umgekehrtem Vorzeichen, wird das Bewertungsergebnis aus dem Nichthandel entlastet bzw. belastet. Entsprechend ist dieser Effekt, der im Vorjahresvergleich zu einer Reduzierung des Handelsergebnisses von 64 Mio. Euro geführt hat, ergebnisneutral.

Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und Derivaten des

Nichthandels beträgt 13 Mio. Euro und liegt damit voll im Rahmen der Erwartung für diese GuV-Position, da hier Bewertungseffekte aus Sicherungsgeschäften und den Grundgeschäften abgebildet werden und dieser Saldo in etwa Null sein sollte. Das Ergebnis fällt um 149 Mio. Euro höher aus als im Vorjahr. Im Jahr 2017 wurden die Bewertungsauswirkungen aus dem sogenannten Cross Currency Basis Spread, dem CCBS, noch erfolgswirksam in dieser Ergebniszeile gezeigt. Im Jahr 2017 resultierte daraus eine Belastung von minus 60 Mio. Euro. Diese Bewertungskomponente für die Liquidität von Fremdwährungen bilden wir jetzt direkt im Eigenkapital ab und reduzieren damit die Volatilität der GuV.

Die bereits erwähnte Eliminierung konzerninterner Geschäfte hat mit 22 Mio. Euro zum Ergebnis 2018 beigetragen, bzw. bezogen auf die Veränderung zum Vorjahr sogar mit 64 Mio. Euro.

Das **Ergebnis aus** den At-Equity bewerteten Unternehmen hat sich wenig verändert und liegt bei 13 Mio. Euro, nach 19 Mio. Euro im Vorjahr.

In der Zeile **sonstiges Ergebnis** sind sehr unterschiedliche Ergebnis-Komponenten zusammengefasst. Die wesentliche Komponente ist das sonstige betriebliche Ergebnis, dazu kommen Dividendenerträge und das Ergebnis aus dem Abgang von Finanzinstrumenten. Für das Jahr 2018 liegt das sonstige Ergebnis bei 359 Mio. Euro.

Der maßgebliche Beitrag zum sonstigen Ergebnis stammt aus der Bewirtschaftung der Immobilienbestände. Diese werden überwiegend in der Tochtergesellschaft GWH gehalten. Im Saldo aus Mieterträgen, Betriebskosten und Verkäufen konnte ein Ergebnis von 198 Mio. Euro erwirtschaftet werden, dies sind 2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Weitere Beiträge in Höhe von 48 Mio. Euro resultieren im Jahr 2018 aus Teilauflösungen von Rückstellungen und aus Dienstleistungen außerhalb des Bankgeschäfts, z.B. in unserer Projektentwicklungs-Tochter OFB.

Der bereits angesprochene Verkauf der LB Swiss Investment AG hat sich mit 17 Mio. Euro niedergeschlagen. Der starke Anstieg des sonstigen Ergebnisses in 2018 ist aber auch auf belastende Effekte in 2017 zurückzuführen. Wir hatten im Vorjahr eine außerordentliche Abschreibung auf den Goodwill der Frankfurter Sparkasse vorgenommen, wir hatten Wertansätze in konsolidierten

Objektgesellschaften, an die wir Kredite herausgelegt haben, abgeschrieben und wir hatten den Wertansatz von selbsterstellter Software korrigiert. Im Saldo haben diese drei jetzt weggefallenen Belastungen zu einer Ergebnisverbesserung von rund 120 Mio. Euro geführt.

Der **Verwaltungsaufwand** liegt mit gut 1,4 Mrd. Euro 92 Mio. Euro über dem Vorjahr. Der Personalaufwand ist darin mit 655 Mio. Euro enthalten, dies ist eine Steigerung von rund 1,5 Prozent. Die Steigerung resultiert im Wesentlichen aus zwei Tarifierpassungen, da die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl von 6.127 zum Vorjahr etwa gleich geblieben ist.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind um 78 Mio. Euro auf 708 Mio. Euro gestiegen. In diesem Betrag spiegelt sich der Aufwand wider, den die Bank für Investitionen in die IT und in Projekte leisten musste, insbesondere im Zusammenhang mit der Umsetzung regulatorischer oder geschäftsgetriebener Anforderungen. Der Anstieg entfällt mit 67 Mio. Euro auf die Bank mit 11 Mio. Euro auf Konzerntöchter.

Planmäßige Abschreibungen belasten den Verwaltungsaufwand mit 77 Mio. Euro, davon entfällt rund die Hälfte auf Abschreibungen bei der GWH.

Insgesamt liegt das **Konzernergebnis vor Steuern** bei 443 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahres

Im Vorjahr hatten nicht steuerlich abziehbare Aufwendungen die Steuerquote nach oben getrieben, in diesem Jahr liegt die Steuerbelastung mit 165 Mio. Euro wieder niedriger. Das **Konzernergebnis nach Steuern** beträgt damit 278 Mio. Euro.

Dadurch können wir sowohl eine Ausschüttung an die Anteilseigner vornehmen als auch das Kapital weiter stärken.

Nach Darstellung der aggregierten Konzernzahlen möchte ich noch einen Einblick in den Geschäftsverlauf der wesentlichen Geschäftssegmente geben. Wir haben die Definition der Segmente im Jahr 2018 angepasst, und stellen stärker auf eine kunden- und risikoorientierte Segmentierung ab.

In dem Segment Immobilien wird das Immobilienkreditgeschäft abgebildet. Das Ergebnis vor Steuern liegt bei 242 Mio. Euro, nach 254 Mio. Euro im Vorjahr. Leicht rückläufige durchschnittliche Kreditbestände haben bei gleichbleibenden Durchschnittsmargen zu einem leichten Rückgang des Zinsüberschusses geführt. Die Risikovorsorge liegt bei immer noch sehr niedrigen minus 14 Mio. Euro, nach plus 2 Mio. Euro im Vorjahr. Verringerte Abschreibungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis haben den Anstieg im Verwaltungsaufwand überkompensiert. Das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft hat sich gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent auf 9,8 Mrd. Euro erhöht und damit die Planungen übertroffen.

Im Geschäftssegment **Corporates und Markets** werden die Kundengruppen Unternehmen, institutionelle Kunden, öffentliche Hand und kommunalnahe Kunden gebündelt. Das Ergebnis dieses Segments liegt mit 119 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert von 261 Mio. Euro. Maßgeblicher Grund hierfür ist das bereits erläuterte rückläufige Handelsergebnis. Der Zinsüberschuss aus dem Kreditgeschäft hat sich stabil entwickelt. Der Aufwand für Risikovorsorge in diesem Segment liegt bei Null, so dass aus diesem Ergebnisposten eine Verbesserung von 68 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr resultiert. Das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft liegt mit 6,1 Mrd. Euro rund 0,3 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert.

Im **Geschäftssegment Retail & Asset Management** wird die Geschäftstätigkeit der Frankfurter Sparkasse, der Frankfurter Bankgesellschaft, der Helaba Invest, der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen und der GWH abgebildet. Das Segmentergebnis liegt mit 205 Mio. Euro unter dem Vorjahresergebnis von 220 Mio. Euro. Der Zinsüberschuss liegt mit 268 Mio. Euro etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Auch die Risikovorsorge mit einem Wert von 4 Mio. Euro und der Provisionsüberschuss von 180 Mio. Euro sind gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert. Das Sonstige Ergebnis für dieses Segment i.H.v. 292 Mio. Euro wird durch die Erträge aus den Wohnungsbeständen in der GWH dominiert. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Veräußerung der LB Swiss Investment AG zurückzuführen. In diesem Segment ist der Verwaltungsaufwand um 23 Mio. Euro auf 530 Mio. Euro gestiegen. Ursachen hierfür sind Initiativen von Helaba Invest und GWH zur Entwicklung neuer Produkte und Vertriebsformen sowie der Aufbau von Beraterkapazitäten bei der FBG.

Das **Geschäftssegment WIBank** umfasst die öffentlichen Förderaufgaben im Auftrag des Landes Hessen. Das Ergebnis liegt unverändert bei 19 Mio. Euro. Das Geschäft der WIBank im Jahr 2018 war durch das neue Förderprodukt der bereits erwähnten „Hessenkasse“ geprägt.

Im **Segment Sonstige** werden die nicht den Geschäftssegmenten zuordenbaren Ergebnisbeiträge und Aufwendungen abgebildet. Dazu gehören Ergebnisse aus zentral konsolidierten Beteiligungen wie der OFB, Ergebnisse aus dem Treasury und der Liquiditätssteuerung sowie Kosten der Zentralbereiche. Das Ergebnis dieses Segments liegt bei minus 117 Mio. Euro, im Vorjahr waren es minus 316 Mio. Euro. Die deutliche Verbesserung des Segmentergebnisses ist vor allem auf

wegfallende Einmalaufwendungen des Vorjahres zurückzuführen. Abschreibungen auf den Goodwill der Frankfurter Sparkasse und den Wertansatz selbsterstellter Software haben den Vorjahreswert belastet. Darüber hinaus wirkt sich der Entfall der Belastung aus dem CCBS-Effekt positiv aus.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte nun zum Schluss kommen und ein **Fazit** ziehen:

Das Konzernergebnis vor Steuern in Höhe von 443 Mio. Euro liegt auf dem Niveau des Vorjahres und über unserer Planung für 2018. Vor dem Hintergrund des anspruchsvollen Marktumfelds, insbesondere im Kapitalmarktgeschäft, und der im Abschluss verarbeiteten hohen Belastungen aus der regulatorisch getriebenen Weiterentwicklung unserer Prozesse und Systeme sind wir mit dem erzielten Ergebnis zufrieden. Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme ist im Vorjahresvergleich weiter gestiegen, das Kreditneugeschäft hat sich positiv entwickelt. Dies sehen wir als Zeichen für die Tragfähigkeit unseres Geschäftsmodells.

Mit dem erzielten Ergebnis wird, nach Abzug einer Ausschüttung an die Kapitalgeber, das Kernkapital weiter gestärkt. Damit erhöhen wir den Spielraum für den weiteren Ausbau des Kundengeschäfts.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.